

hölzern und wegen dem Sumpfigen Boden, sie nicht im Stande sein würden etwas zu Pferde zu thun und man hatte keine Zeit sie absteigen zu lassen und ihre Pferde in Sicherheit zu bringen; ich entschloß mich daher meinen linken Flügel gegen die Indianer zu pressen, und die brittischen Linien auf einmal mit der berittenen Infanterie zu durchbrechen. Zu diesem Schritte hatte ich kein Beispiel, von dem ich je etwas gesehen oder gehört hätte; allein ich war völlig überzeugt, daß er glücken würde. Die Amerikaner, welche die hinteren waldigen Gegenden bewohnen, reiten besser in dem Walde als irgend ein anderes Volk. Eine Muskete oder Büchse ist ihnen kein Hinderniß, indem sie von ihrer frühesten Jugend an gewöhnt sind sie auf den Pferden zu führen. Auch war ich überzeugt, daß der Feind auf einen solchen Angriff nicht vorbereitet war und demselben nicht widerstehen könnte. In Gemäßheit dieses Gedankens ließ ich das Regiment sich in eine dichte Colonne bilden, mit dem rechten Flügel in einer Entfernung von 50 Yards von dem Wege (damit es einigermaßen durch die Bäume gegen die Artillerie gedeckt wäre) mit dem linken Flügel gegen den Sumpf und so sollte es in vollem Galop den Angriff auf den Feind machen, sobald als er sein erstes Feuer abgeschossen hätte. Die wenigen Regulirten vom 27ten Regiment, nahmen unter ihrem Colonel (Paul) in einer Colonne von Sectionen von vier Mann, den schmalen Raum zwischen dem Wege und dem Flusse ein, um sich der feindlichen Artillerie zu bemächtigen und 10 oder 12 freundschaftliche Indianer erhielten Befehl sich unter dem Ufer hin zu ziehen— Das Eck, welches die Frontlinie und General Descha's Division bildete, war ein wichtiger Punkt. Auf diesen Platz wurde der ehrenwürdige Gouverneur von Kentucky gestellt, welcher in einem Alter von 66 Jahren noch alle Lebhaftigkeit der Jugend und den warmen Eifer, welcher ihn im Revolutionskriege auszeichnete, und die furchtlose Tapferkeit welche er bei Kings Mountain bewies beibehalten hat. Mit meinem Adjutanten, Captain Butler, und meinem tapfern Freund Commodore Perry, welcher mir die Ehre erwies freiwillig als mein Adjutant zu dienen, und dem Brigade General Casp, welcher keinen Befehl hatte und mir daher seinen Beistand anbot, stellte ich mich vor die Frontlinie der Infanterie, um die Bewegungen der Reiterei zu ordnen und derselben die nöthige Unterstützung zu geben.

In dieser Ordnung war die Armee nur eine kurze Strecke vorgeückt, als die berittenen Leute das Feuer der brittischen Linie empfangen und Befehl erhielten den Angriff zu thun. Die Pferde in Front der Colonne prallten von dem Feuer zurück, der Feind gab noch ein Feuer und endlich kam unsere Colonne in Bewegung und brach mit unwiderstehlicher Gewalt durch den Feind. In einer Minute hatte der Kampf in der Fronte ein Ende. Da die brittischen Offiziere keine Hoffnung sahen, ihre verwirzten Glieder in Ordnung stellen zu können und da unsere Leute sich nun gegen sie drehten und ein verderbliches Feuer auf sie ergossen so ergaben sie sich sogleich. Auf dem linken Flügel war der Kampf viel heftiger. Col. Johnson, welcher auf dieser Flanke seines Regiments befehligte, empfing ein sehr wirksames Feuer von den Indianern welches mit großem Nachdruck wiederholt wurde. Die Indianer rückten weiter nach rechter Hand vor und stießen auf unsere Frontlinie der Infanterie, ohnweit ihrer Vereinigung mit Descha's Division und machten einen Augenblick lang einen Eindruck auf dieselbe. Gouverneur Schelby brachte jedoch ein Regiment zu ihrer Unterstützung herbei und da der Feind ein heftiges Feuer in der Fronte erhielt und ein Theil von Johnson's Regiment ihm in den Rücken gekommen war, so zog er sich in größter Eile zurück. Ihr Verlust in dem Gefecht war beträchtlich und noch viele wurden auf ihrer Flucht getödtet.

Ich kann keine genügende Nachricht von der Anzahl der Indianer geben, welche sich im Gefecht befanden, es müssen ihrer aber ziemlich viel über ein tausend gewesen sein. Nach den Schriften, die ich in meinem Besitz habe (General Proctor's amtliche Briefe, welche alle erbeutet wurden) und nach der Nachricht von angesehenen Einwohnern in diesem Gebiet, waren die Indianer, welche die Britten im Solde hatten, weit zahlreicher als man gewöhnlich geglaubt hat. In einem Briefe an den

General von Rottenburg, vom 27sten dieses, sagt Gen. Proctor, daß er die meisten Indianer bereitet habe ihn zu begleiten. Von diesen ist es gewiß, daß 50 oder 60 Krieger von den Wyandots ihn verlassen haben. (Schluß folgt.)

Der Liberale Beobachter,



Reading, den 29. September, 1840.

Demokratische Volks Ernennung für Präsident,
Gen. Willm. H. Harrison,
von Ohio.
Für Vice Präsident,
Der achtb. John Tyler,
von VIRGINIA.

Erwählter Zettel.
Senatorial.

- John Andreas Schulz, Wycoming Co.
Joseph Ritter, Cumberland Co.
- Districte.
- | | |
|----------------------|------------------------|
| 1 Lewis Pakmore, | 12 John Dicks, |
| 2 John P. Wetherill, | 13 John W. Keohan, |
| 3 Thomas P. Cope, | 14 John Reed, |
| 4 Jona. Gillingham, | 15 Asbel B. Wilson, |
| 5 Amos Elmaker, | 16 Her. Middlebroth, |
| 6 John K. Sellin, | 17 George Walker, |
| 7 A. M. W. Iovaine, | 18 Bernard Coffey, jr. |
| 8 Robert Tinton, | 19 Gen. Joseph Marley, |
| 9 Wm. S. Henrie, | 20 Justice G. Korynce, |
| 10 J. Jenkins Dief, | 21 F. M. K. McKean |
| 11 Peter Hilbert, | 22 Harmer Tenny, |
| 12 William Addams, | 23 Joseph Buffington, |
| 13 John Harper, | 24 Henry Black, |
| 14 Wm. M. Schwaine, | 25 John Dick. |

Wir wollten nicht unter einem Jagdsten oder Berrücker dienen—sondern unter einem (Harrison) der sich selbst bewies als klug, vorsichtig und brav.

Richard W. Johnson,
gegenwärtig Vice Präsident der Ver. Staaten.

Die Segnungen tauender von Weiber und Kinder die gerettet von den Skalpiermesser barbarischer Wilden, und von den noch mehr barbarischen Prokter, rufen auf Harrison und seiner braven Armee.—Simon Schneiders Botschaft an die Geföggebung, am 10. December 1813.

Freimänner haltet im Gedächtnis daß Martin Van Buren dafür stimmte, „den armen weißen Mann sein Stimmrecht zu versagen.“

Freimänner bedenket wenn ihr zum Stimmfassen gebet, daß Martin Van Buren dafür stimmte, daß reiche Negler das Stimmrecht haben sollten.“

An den vorhergehenden Spalten unseres heutigen Blattes findet der Leser eine ausführliche Beschreibung von der Schlacht an der Thames, wie dieselbe damals durch Gen. Harrison selbst officiell berichtet wurde. Wir publiziren diesen Bericht einzig aus der Absicht, um die Lokofobredner aus der Berlegenheit zu helfen, die jetzt unaußerlich über die Frage grübeln: Wo war Harrison während der Schlacht an der Thames? Da wir die Erklärung der Frage aus einem Van Buren Blatte entlehnen, so werden sie gegen die Wahrheit nichts einwenden und nun doch wohl wegen der Frage im Reinen sein.

Sind eure Namen in der Tax-Liste eingeschrieben?

Diese Frage richten wir an alle solche Freimänner die nicht sicher wissen ob ihre Namen in der Tax-Liste sind. Das neue Wahlgesetz verordnet, daß die Namen der Erwähler wenigstens 9 Tage vor der Wahl in der Liste des Assessors eingeschrieben sein müssen. Jedem der nicht von solcher Einschreibung gewis zeugt ist, sollte daher nicht unterlassen, zwischen nun und nächsten Freitag, bei dem Assessor dafür anzurufen.

Denkt daß es für die Präsidentenwahl gilt, und laßt daher keine Stimme verloren gehn.

Mehrere Mittheilungen sind erhalten, mußten aber wegen Mangel an Raum bis zur nächsten Woche verschoben werden.

Die nächste Präsidentenwahl.— Die täglich einlaufenden Nachrichten, aus allen Gegenden der Ver. Staaten, sehen es außer allen Zweifel daß Wm. Heinrich Harrison der nächste Präsident sein wird. Unsere Freunde sind überall thätig; sie versammeln sich täglich bei Tausenden und ihre Reihen werden überall angeschwellt durch Hunderte von der Van Buren Partei, welche Van Burenismus satt haben.

Wahre für den Triumph in Maine.— Die Freunde Harrison's von der Stadt Reading, feuerten am vorigen Samstag Abend für eine kleine Anzahl von Ehren des errungenen glorreichen Sieges im Staat Maine. So viel von Alt-Berks; bei der Präsidentenwahl wird es seine Schuldigkeit thun.

Lokofoko Demokratie.

Verschiedene Scenen ereigneten sich in Lancaster, welche hinlänglich beweisen, daß die Lokofoko Remterhalter unserer Zeit die werthen Nachfolger der Aristokraten von '99, und bereit sind dieselben Maasregeln, wenn nicht noch schlechtere, anzunehmen, um sich selbst in Gewalt zu erhalten.

Am Freitag Abend, als die Delegation den verschiedenen öffentlichen Versammlungen, die in jener Stadt gehalten wurden, beiwohnten, drang eine Bande Unruhstifter von Springs Garten, der neugenden Fläche und überhaupt längs der Eisenbahn, gewaltsam in das Hotel des Hrn. Hubley, und es gelang ihnen die Harrison Männer zu mißhandeln und auszutreiben. Diese Kerls waren regelmässig organisiert, hatten Losungswort um sich zu erkennen, und wurden angeführt durch den Fürst der Bullies, James Cammeron, ein Mann jetzt in Dienst des Staats Pennsylvanien, als Oberaufseher der Motiv-Kraft auf der Columbia-Eisenbahn. Eine Anzahl Harrison Männer wurden beschädigt, ihre Gesichter zerschnitten und verpackt, und ein Delegat von diesem County verlor fast ein Auge durch einen Stoß, der eine schmerzliche Wunde in seinem Gesichte zurückließ. Während der Valgerei hielt Cammeron, der mit den Bullies gekommen war und sie anführte, eine falsche Rede an sie, sie zur Ordnung und Ruhe ermahnen!

Kein Harrison Mann konnte sich ohne Lebensgefahr den Eingang verschaffen, denn die Schurken waren mit Bewiemessern bewaffnet, welche sie ohne Zweifel bei der ersten Gelegenheit benutzt haben würden. Die Harrison-Medallien und Badges wurden den Delegaten mit Gewalt abgerissen, und jede Art von Belästigung gegen sie geübt. Durch solche Thaten wollen die Remterhalter dem Volke zuweilen kommen um die Erklärung seiner Meinung zu verhindern. Doch ist dies die Partei welche die Demokratische sein will! Welche Schandung des Namens.

Ohio gegen die Welt.

Die Harrison-Demokraten in einer Masse von hundert Tausend versammelt.

Am 10ten dieses hielten die Freunde von Harrison und Tyler, vom Staat Ohio, im Wiamy Thal eine Convention, bei welcher nicht weniger als 100,000 Menschen gegenwärtig waren. Gen. Harrison war selbst dort, begleitet von Ex-Gouverneur Metcalf von Kentucky. Beide waren zu Pferde und wurden mit lautem Jubel von der Menge empfangen.

General Harrison wurde angefordert die Convention zu adressiren. Er begann seine Rede mit einer Bemerkung wegen seines glänzenden Empfang durch die Versammlung. „Aber,“ sagte er, „Mitbürger, ich besitze nicht die Einseitigkeit um nur einen Augenblick zu vernachlässigen, daß ein jeder Dienst welchen ich meinem Vaterlande leistete, oder einige persönliche Achtung für meine Person, euch bei Tausend und Tausenden von euren Heimathen hierher brachte. Ich weiß daß es ein viel tiefer und wichtigeres Gefühl ist, ein viel mehr wichtiger Grund der euch hierher brachte. Es ist wegen einer guten Sache, in der wir alle Theil haben, welche euch hier zusammen brachte, um euch mit einander zu berathen über das allgemeine Beste.“

General Harrison sprach dann von den natürlichen Beschuldigungen d. seine politischen Feinde gegen ihn machen, „daß er sich fürchte seine Meinung öffentlich zu erklären.“ Er bemerkte, was Jedermann in Wahrheit weiß, daß so weit wenig Wahrheit in dieser Beschuldigung liegt; denn er wäre für sein ganzes Leben ein gerader freisprechender Mann gewesen, und hätte, besonders während dem letzten Wahlkampfe, wo er zum ersten Mal ein Candidat für Präsident war, seine Meinung in jeder Form erklärt und veröffentlicht.

Am Schluß seiner Rede sagte er von sich selbst, daß er ein aufrichtig und warmer Freund eines guten Credit Systems sei; „denn,“ sagte er, „ohne Credit, was würde jetzt der Zustand dieses laubenden Miami Thales sein, jetzt reichlich blühend von Ueberfülle der Natur, und des fern tausend und tausenden unabhängigen Bürgern die uns in diesem Augenblicke umgeben!“ „Führt morgen,“ fuhr er fort, „das Hartgelds System ein, so viel gepriesen als es gegen ein gutes Credit-System ist, und zehn Jahr nach dieser Zeit wird, der jetzt Reiche reicher, und der jetzt Armer armer sein.“

Das Obige ist eine Angabe der Wahrheit gemäß, aber nur ein kleiner Theil der ganzen Rede, welche eine volle Stunde dauerte. Die Lokofokos werden doch hieraus wohl sehen, daß ihr Gewäch von Harrison's Denk-Comitee nur ein Humbug ist, und bei einem Wahrheit liebenden Volke beinahe eben so viel helfen kann als wenn sie leer's Stroh pfeifen.

Der zweite nüchternen Gedanke Der Lokofoko.— Durch den ganzen Wahlkreis sind die Lokofoko-Drucker ohne Ausnahme eifrig bemüht gewesen, Harrison's Charakter in jeder Beziehung in ein dunkles Licht zu stellen. Sie scheinen aber doch endlich einzusehen, daß ihre Verläumdungen sowohl nichts nutzen als sie ein schändliches Vergehen gegen den Mann waren welchen die Nation so viel zu verdanken

hat; und der „zweite nüchternen Gedanke“ zeigt sich schon deutlich bei mehreren hüzigen Van Buren Blättern. Unter Andern sagt der Michigan Inquirer, wo er von einer Rede spricht, welche Hr. Clay neulich in Tennessee hielt, wo er die Beschuldigung der Lokofokos rügt, daß General Harrison ein Verzagter sei: „Es war unnöthig für Hrn. Clay ein Tauschbild in seiner Rede aufzustellen um es zu vernichten, denn kein Mann hat Harrison einen Verzagten genannt, der Anspruch auf Ehre macht.“

Dies ist eine völlige Lügenstrafung fast aller Van Buren Pressen; denn schwerlich ist wohl eine unter ihnen, die nicht behauptet hätte, daß Harrison im letzten Kriege, aus Furcht vor den Britten, durchgegangen wäre.

Strenge Interceri.— Der Philadelphia Epitrit von die Times hat unter der Lokofoko Partei ein neues Licht angezündet. Irgeand ein verschrobener halbverrückter Kopf hat sich gefunzen, der mit prophetischem Geiste aus den Sternen Martin Van Buren's Wiedererwählung zu erkennen vergiebt. Ein solcher Mann mußte als ein wahrer Kräfte für die hoffnungslose Sache der Van Buren Partei erscheinen, deren schwaches Licht dem Berksischen so nahe ist, und die Lokofoko Drucker haben ihn daher schon bereit die Hand zum Willkommen geboten und seine verschrobene Idee gehörig veröffentlicht, damit auch die weniger erleuchteten Gläubigen von der Ankunft dieses neugebadenen Propheten gehörig unterrichtet werden, welcher im Reiche der Lokos eine eben so willkommene Erscheinung ist wie bei den Juden der Messias sein würde.

Ob dieser neue Prophet auch von Pred und Fleisch lebt, wie andere Adamskinder, wissen wir nicht; Schade ist es aber doch, daß dieser Weise sein Handwerk nicht schon früher begangen. Er hätte dann natürlich vorher sagen können welches Unglück den Lokofokos alle bevorstand, zum Beispiel, daß aus dem Jackson Gold Lumpen werden würden; daß im Jahr 1840 eine Säubluth von Hard Seider über sie kommen werde. ic. ic. ic. so hätte manches unnütze Wort und Geschrei der Partei erspart werden können. Doch, genug von solchen Thorheiten. Laßt diejenigen sich darüber erfreuen die sonst nichts haben um ihre schwache Hoffnung aufzufrisken. Wir sehen auf natürlichem Wege, was zwischen nun und den 8ten März geschehen wird, und lassen uns nicht verführen durch falsche Propheten.

Etwas zu bieten.— Ein guter Freund von Washington Taunship, benachrichtigt uns, daß er im letzten Frühjahr 4 Kartoffeln pflanzte, die zusammen 1 Pfund wegen, wovon er nicht weniger als achtzehn Pfund erntete. Es ist hierbei zu bemerken, daß es achte Harrison Kartoffeln sind, und von einem Harrison Mann gezogen wurden, sonst würden sie schwerlich eine so segensreiche Ausbeute geliefert haben.

Maine ist sicher.— Wir haben seit unserm letzten, officiellen Berichte von der letzten Wahl im Staat Maine erhalten, wovon Folgendes das richtige Resultat ist:

Für Gouverneur:	
Edward Kent, Whig	45,397
John Fairfield, Lokofoko	45,052
Kent's Mehrheit	345

So geben Martin Van Buren's sichere Staaten; was werden nicht die Zweifelhaften thun, wovon Pennsylvanien Einer ist!

Präsident Man.— Die Bürger von Moulton, Alabama, richteten im letzten Juni ein Schreiben an Van Buren. Sie stellten verschiedene Fragen aus in Betreff von Abkeltion, schützenden Tariff, einheimische Verbesserungen, öffentlichen Landereien und der stehenden Armee's Bill. Nahre drei Monat sind seitdem verstrichen, aber keine Antwort erhalten. Der Präsident scheint es ganz bequem zu finden auf diese Fragen Mü zu sein, welche nicht gleichzeitig zur Zufriedenheit des Nordens und Südens beantwortet werden können. Er trägt gern Wasser auf beiden Schultern.

Ein anderer Prophet.— Bei einer der letzten gehaltenen Lokofoko Versammlungen in Southport, Philadelphia, sagte Col. Page, der ehrenwerthe Lokofoko Postmeister, in einer Rede an seine versammelten Freunde: Meine Herren, die Neuigkeit ist daß die Holländer Holland genommen. Wer vermußte wohl etwas Anders als daß Vermont für die Whigs gehen würde? Vermont war immer ein Whigstaat und der Verlust von ein oder zwei Congressmitgliedern ist kaum der Rede werth. „Wartet bis Demokratisch Main gesprochen.“

Maine hat seitdem gesprochen, und die Art wie er Van Buren's Verdammungsurtheil ausgesprochen, klug harmonisch zu den Ohren des Volkes von Pennsylvanien; wir wünschen solche demokratische Sprache noch mehr zu hören.

Dieser neue Jeremias wird wahrscheinlich nun bald seine Prophezeiungen einstellen und das Klägelied beginnen.

Im Staate Ohio, nicht mehr wie 20 Meilen von Columbus, kostet das Buschel Weizen nur 20 Cent. Die Buren wollten nur das Nöthige zum eigenen Bedarf ernten.

Kein Wechsel.— Bei einer Convention zu Wheeling am 3ten dieses, marschirte ein patriotischer Chor von etwa drei hundert abgesehenen Van Burenleuten in der Prozession, und ohne dies besondere Eher von drei Hundert, besaßen sich noch viele in der Prozession die früher die Administration unterstützten. Kein Wechsel! He?

Es riecht nicht.— Senator Walker von Mississippi erklärte vor Kurzem an Bord eines Dampfbootes auf dem Erie See, daß er sicher von Van Buren's Wiedererwählung sei. Ein gegenwärtiger Herr ersuchte ihn die Staaten anzugeben, die er als sicher für Van Buren hielt. Er that so, und sie wurden wie folgt niedergeschrieben: Ma i n e, Neu Hampshire, Neu Jersey, Pennsylvanien, Delaware, Maryland, Virginien, Süd Carolina, Georgia, Alabama, Mississippi, Arkansas, Missouri, Illinois und Michigan. Bei Zusammenzählung der Erwärlerstimmen fand es sich jedoch, daß nur 139, oder 9 weniger als die zur Erwählung nöthige Zahl. Aber diese Rechnung steht weit näher wie die Stimme kommt.

Die Lancaster Convention.

Wir hatten uns vorgenommen, heute eine mehr ausführliche Beschreibung von jener großen Volksversammlung zu geben, doch finden wir, daß unser Raum zu beschränkt ist.— Die Convention war so etwas Außerordentliches daß eine ausführliche Beschreibung derselben mehr als eine Spalte füllen würde. Wir werden heftentlich nächstens mehr Raum haben um das Wesentlichste davon mitzutheilen. Besondere Aufsehen erregte die Delegation von Alt-Berks, und die Lokos zu Lancaster sollen vor Schreck krank sein, weil ihre schönen Hoffnungen für Alt Berks, und dadurch für Pennsylvanien, zu Wasser wurden.

Eingesandt.

Antwort auf den Vergleich zwischen einer unabhängigen Schachkammer und einer National-Bank, im Readinger Adler, von letzter Woche.

Die Lokofoko Demokraten wollen eine königliche Schachkammer, um des Volkes Gold und Silber dem Präsidenten Van Buren in die Hände zu geben, daß er damit thun kann wie Kaiser Nicolaus.

Die Whigs wollen eine National-Bank, zum Behl des ganzen Volks; damit alles Volk gutes Geld bekomme; und nicht wie es jetzt ist, daß die Beamten der Lokofoko-Regierung gutes Geld haben, das Volk aber nichts als Schienplätters die nichts werth sind.

Die Lokofoko Demokraten wollen eine königliche Schachkammer, in welche der Präsident, des Volkes Silber und Gold durch die Postämter, durch den Tariff, und durch den Verkauf der Indianer-Landereien, nach und nach alle einsammelt, damit die Banken endlich alle brechen und das Volk am Ende nichts mehr als Schienplätters hat.

Die Lokofoko's wollen daß das Geld in den Gewölben und Kisten des Präsidenten und seiner Diener sein soll.

Wo es unter Aufsicht von Beamten sein wird die der Präsident ernannt, wo er weiß daß sie ihm gehorsam sind und nach seinem Willen thun.

Wo die Beamten doppelt so viel Bürgerschaft geben müssen, als alle Volk-Gelder jemals sein werden; indem der Präsident alles thun kann was er will.

Wo die Beamten, die das Geld ungeseglich verbrauchen, zu schwerer Geldbuße verurteilt werden, weil sie nicht bezahlen können; und 5 Jahre auch noch deshalb als Staats Gefangene, auf Kosten des Volks, gut gepflegt werden sollen.

Wo für alle Zeiten, der Praxis ein Ende gemacht wird daß das Volk mit des Volks Gelde speculiren könne, weil dieses sich nur allein der Präsident vorbehält.

Wo, weil das Geld nur für den Präsidenten ist gehoben worden, er damit thun kann wie er will, und wenn er keins mehr braucht, er auch keins mehr erheben wird.

Wo das Volks Geld unter der Herrschaft des Präsidenten sein wird, der es dann zu solchen Zwecken verwendet die ihm gefallen.

Wo das Volks Geld, wenn es in keiner Bank ist, und der Präsident es selbst in seiner Verwahrung hat, dasselbe jederzeit bekommen kann; daß sonst Niemand wie sein Schachkammer-Sekretär es weiß; und damit das Volk nicht sagen kann: der Präsident verschwendet die Volks-Gelder und schiebt sie nach Europa.

Damit des Volkes Geschäfte von Politik frei bleiben; und daß das Volk garnicht fragen soll, wenn ihm der Präsident ihnen einen Zaum antun will: warum er das thue?

Damit das Volk kein Mittel mehr habe,